

Als Ende März ein Herzschlag seinem Leben ein Ende machte, waren es meist Berufsgenossen, welche diesen Verlust zu würdigen wußten und bedauerten. Allein die Schüler Schradjeks werden sein Andenken dankbar hochhalten und, wo immer sie wirken, seinen Einfluß geltend machen. Die Geschichte der Musik hat seinen Namen bereits auf ihren Tafeln verzeichnet. Und wenn es vergönnt war, dem Dahingegangenen persönlich näher zu treten, der wird ihn schätzen als eine starke Persönlichkeit, als einen Mann, der für alle geistigen Interessen eine lebendige Teilnahme zeigte, dem nichts Menschliches fremd war, und der sich ehlich Streben und Ringenden als hülfreicher Freund erwies hat.

Die Botschaft des Regentenschafts-rates an das polnische Volk.

(Mitgeteilt vom poln. Pressebureau, Bern.)

Als die verbündeten Heere der Monarchen der Centralmächte in das Königreich Polen einmarschierten, da hörten wir von den Siegern die feierlichen Versicherungen, daß sie Polen die Befreiung von dem langjährigen schweren Joch bringen.

Dann kamen Akte, die unserm Vaterlande ein unabhängiges Dasein verbürgten; schließlich wurde vor einigen Monaten das Bestehen der souveränen Macht des polnischen Staates anerkannt und es wurde ihm Freundschaft, Hilfe und Unterstützung versprochen.

Und als die zarische Gewalt in Ausland gestürzt war und seine neuen Machthaber in Friedensverhandlungen mit den Centralmächten eintreten, da wurde Polen zu diesen Verhandlungen nicht zugelassen.

Wir haben diese Teilnahme stets fort und mit Entschiedenheit gefordert; sie wurde uns zugesagt, dann wurde mit der Antwort geantwortet, man täusche uns, bis schließlich die Bevollmächtigten Deutschlands und Österreich-Ungarns allein die Frage der Grenzen gegen unser Recht entschieden haben.

Wir wurden zu den Verhandlungen nicht zugelassen, damit man in unserer Abwesenheit einen Frieden auf unsere Kosten schließen und die erwünschte Sicherung im Osten erlangen konnte — um den Preis eines aus dem lebendigen Körper unserer Nation herausgeschnittenen Landesteils, den man den Ukrainern weggegeben hat.

Man hat das von der zarischen Regierung begangene Unrecht wiederholt, das Werk der russischen Nationalisten, das nicht mehr bestehende Gouvernement Cholm usw. in erweiterten Grenzen wiederhergestellt, wodurch das uns einst zugefügte Unrecht noch gesteigert wird. Dieses der Ukraine abgetretene Land ist in seiner Mehrheit polnisch und katholisch.

Während der unerhörten Glaubensverfolgung i. J. 1884 hat die Bevölkerung dieses Landes mit ihrem Blut die Zugehörigkeit zu Polen erkauft.

Diese Bevölkerung wurde nicht befragt, welchem Staate sie angehören will — mit einem Federstrich wurde über ihr Schicksal entschieden: Es wurde der viermal und feierlich von den deutschen und österreichisch-ungarischen Diplomaten verkündete Grundbesitz von dem freien Selbstbestimmungsrecht der Völker in seiner Anwendung auf Polen verweigert.

Den Akten der verbündeten Monarchen und ihren Freundschaftsverprechungen wurde dadurch ihre eigentliche Bedeutung genommen.

Das unabhängige Dasein Polens und seine staatliche Existenz, seine politische und wirtschaftliche Lebensfähigkeit sind zu leeren Worten geworden, denn nicht nur wurden die Interessen und Rechte Polens übergegangen, selbst sein nationales Territorium wird nicht geachtet.

Wir haben zu Gott geschworen, das Glück, die Freiheit und Macht Polens zu behüten und so erheben wir heute, eingedenk unseres Gelübisses, vor Gott und vor der Welt, vor den Menschen und vor dem Tribunal der Geschichte, vor dem deutschen Volk und den Völkern Österreich-Ungarns unsere Stimme, indem wir gegen die neue Teilung protestieren, ihr unsere Anerkennung verweigern und sie als einen Akt der Gewalt brandmarken.

Indem wir noch einmal die dem Geist und dem inneren Inhalt der Herrscherakte angetane Gewalt feststellen, werden wir das Recht, unsere souveräne Staatsgewalt auszuüben, aus dem Willen der Nation schöpfen, da wir fest glauben, daß die Nation ein Symbol ihrer Unabhängigkeit besitzen und sich um dieses Symbol scharen will.

Auf diesen Willen der Nation wollen wir uns, unsere Sendungen und unsere Anstrengungen stützen.

Wir werden alles zuleist erreichen, was wir werden unsere Rechte bewahren, wir werden unsere Rechte stützen, die im Namen der Krone Polens die Urteile verkünden, wir werden unser Schutzwesen behüten, das im polnischen Geiste seine Wiedergeburt erlebt — und wenn wir auch heute nicht alle Ziele der nationalen Bestrebungen erreichen werden, unseren Nachfolgern werden wir überweisen, was wir von den Vätern übernommen, doch die Wiedergeburt unseres Vaterlandes werden wir nimmer anerkennen.

Warschau, den 14. Februar 1918.
Józef Piłsudski.
Józef Ostrowski.
Józef Lubomirski.

Gegen die alldeutsche Strömung in der Zentrumsparlei.

In einer amerikanischen Zeitung lesen wir Folgendes:

Die „Strasburger Post“ vom 17. Febr. schreibt: „Im Wahlkreis Koblenz-St. Goar fand die Erntewahl für den verstorbenen Reichstagsabgeordneten, Senatspräsidenten Wellstein statt. Von den Draganen der Zentrumsparlei war ein stimmiger Landtagsabgeordneter Generalleutnant a. D. Freiherr v. Steinacker in Boppard als Kandidat aufgestellt worden. Als Gegenkandidat wurde der frühere katholische Pfarrer von Obergonderhausen und jetzige Privatgeistliche Greber bekannt.“

Die „Köln. Volksztg.“ bemerkt dazu: „Von welcher Seite diese Gegenkandidatur aufgestellt wurde, ist noch nicht bekannt geworden. Deffentlich trat für sie nur ein bisher in Parteireisen wenig bekannter Privatmann auf. Seitens der Zentrumsleitung geschah alles, diesen Disziplinbruch möglichst unwirksam zu machen. Für Greber wurde eifrig unter der Hand gearbeitet... Inzwischen ist das Wahlergebnis festgestellt, es bringt die Niederlage des offiziellen Zentrumskandidaten: Pfarrer Greber erhielt 5,287 Stimmen, Freih. v. Steinacker 4,609. Greber ist somit gewählt mit einer Mehrheit von 687 Stimmen.“

Der ganze Vorgang ist jedenfalls bezeichnend für die tiefgehenden Meinungsverschiedenheiten, die innerhalb der Zentrumsparlei bestehen. Das Berliner Zentrumsorgan „Germania“ klärt ihn nicht auf mit der Bemerkung, daß die Wahl Grebers in erster Linie zurückzuführen sei auf seine größere Volkstümlichkeit in dem Wahlkreis.

Was die „Germania“, die ja eine andere Politik verfolgt als das kölnische Zentrumsblatt, aus Parteidisziplin verschweigt, das sagt um so offener die „Berl. Volksztg.“: Der Wahlausgang sei eine empfindliche Abgabe an die alldeutsche farbige Kriegszieldpolitik, die teilweise in dem rheinischen Zentrum Boden gefast habe; die Anhänger des Verständigungsfriedens hätten auf den ersten Anlaß den offiziellen Zentrumskandidaten zu Fall gebracht.

Gegen Prohibition.

Vor kurzem ist in England eine über das ganze Land ausgedehnte Untersuchung über die vollständige Einstellung der Erzeugung und des Betriebes von Bier veranstaltet worden. Ihr Ergebnis war, daß von allen Seiten unbedingt darauf bestanden wurde, daß das Bier beizubehalten ist. Aus der Fülle der abgegebenen Gutachten ist eines besonders stark und wirksam abgefaßt. Es lautet: „Die starke Opposition gegen die Einschränkung oder Abschaffung des Bieres ist geradezu erstaunlich. Sie kommt keineswegs allein von denen, die an den Genuß von Bier gewöhnt sind, sondern von solchen, die ihr ganzes Leben

lang vollkommene „teetotalers“ waren und doch davon überzeugt sind, daß Bier zumindest für diejenigen, welche gewisse Beschäftigungen ausüben, eine Notwendigkeit ist. Die ganze Frage ist eine solche, die die Menschen für sich selbst entscheiden müssen. Es muß aber anerkannt werden, daß Bier mehr als ein Getränk ist. Ohne entscheiden zu wollen, ob es ein Nahrungsmittel ist, muß anerkannt werden, daß es eine Lebensgewohnheit, eine geistliche Angewohnheit ist.“ Wenn in England, dessen Ideen und Gewohnheiten ja vielfach für Amerika vorbildlich geblieben sind, diese Frage so klar und übereinstimmend entschieden wird, so kann es keinem Zweifel unterliegen, daß sie auch hier schließlich und endlich im gleichen Sinne entschieden werden muß.

Harte Winter in Europa.

Manche Leute werden den verflorenen harten Winter gewiß einen rauhen und unfreundlichen Gefallen gefunden haben. Daß unsere lieben Vorfahren aber auch hier und da sehr kalte Jahreszeiten erlebt haben, ergeben wir aus folgenden Angaben:

Im Jahre 822 waren die großen europäischen Flüsse Donau, Elbe usw. so stark gefroren, daß sie einen Monat lang schwere Lastwagen trugen.

991 war alles gefroren, die Ernten schlugen ganz fehl und mit Hunger und Pest endete das Jahr.

1067 erfroren die meisten Reisenden in Deutschland auf den Wegen.

1133 war der Po angefroren von Gremona bis zum Meere, die Weinläufer barsten und selbst die Bäume zerplatzten mit lautem Krachen.

1286 war die Donau bis zum Grunde ihres Bettes gefroren und verblieb in diesem Zustande lange Zeit.

1316 war völliger Niswachs in Deutschland infolge der Kälte, und Weizen, welcher einige Jahre vorher für 6 Schillinge der Malter in England verkauft wurde, stieg bis zu 2 Pfund Sterling.

1431, 1433 und 1434 waren die Winter ungewöhnlich streng. Einmal schnitt es 40 Tage ohne Unterbrechung.

1769 trat ein sehr kalter Winter ein, so daß der Frost neun Fuß in den Boden drang.

1809 bis 1812 waren entsetzlich kalte Winter, so auch der Winter von 1870 bis 1871, dessen sich noch manche Leute erinnern.

Die neue Zeit.

O Gott, wo soll das noch hinaus
In dieser Welt voll Saus und Braus?
Die Welt wird immer anspruchsvoller,
Die Lebenshege immer toller:
Kein Fahrzeug ist mehr schnell genug,
Kein Licht ist jetzt mehr hell genug,
Kein Himmel ist mehr blau genug,
Kein Scherlock Holmes mehr schlau genug,
Kein Warenhaus mehr breit genug,
Kein Kanzler mehr geschäftig genug,
Kein Herrscher ist mehr stumm genug,
Kein dummes Auge mehr dumm genug,
Kein Kind mehr aufgeföhrt genug,
Kein Mädchen mehr gelehrt genug,
Kein Pfarrer ist mehr fein genug,
Kein Damenstiel klein genug,
Kein Damenhut mehr groß genug,
Und keine Tanzmaid bloß genug,
Kein Medium ist verzückt genug,
Kein Opernwerk verrückt genug,
Kein Drama ist mehr schön genug,
Kein Schwank mehr ist obson genug,
Kein Elbruch Pandälos genug,
Kein Mordprozeß monstros genug,
Kein Maßschwein ist mehr fett genug,
Kein Dienstmädchen adrett genug,
Kein Löwe mehr dressiert genug,
Kein Hering mariniert genug,
Kein Redner mehr beredt genug,

Kein Schnurrbart mehr gedreht genug,
Kein Künstler mehr genial genug,
Kein Staat mehr ist sozial genug,
Kein Wighblatt amüfant genug,
Kein Kaufmann mehr foulant genug,
Kein Bier und Sekt mehr kalt genug,
Und keine Truhe alt genug,
Kein Altist mehr kühn genug,
Kein Kognat ist mehr echt genug,
Kein Richter mehr gerecht genug,
Kein Maler mehr malt bunt genug,
Kein Arzt mehr macht gesund genug,
Kein Rentel mehr ist toll genug,
Kein Frohgegnis mehr toll genug,
Das ist's mit der Friedlichkeit,
Vescheidenheit und Mäßigkeit
Der alten Zeit — o jertum!
O quae mutatio rerum!

Warum die Schwaben nicht gefeiert werden können.

Drei Handwerksburschen, ein Schwabe, ein Bayer und ein Badener, waren auf der Walze. Als sie abends in der Herberge einkehrten, wurde der Schwabe von den beiden anderen gehänselt und ihm vorgeworfen, daß die Schwaben überhaupt nicht gefeiert werden. Er gab das auch zu, aber, meinte er, das habe seinen Grund. „Ja, warum?“ fragten die beiden.

Der Schwabe ließ sich ein Stück Kreide geben, zeichnete eine Landkarte auf den Tisch und erklärte die selbe folgendermaßen:
„Das in der Mitte in Württemberg, von Westen und teils von Norden und Süden ist es von Baden, von Osten und teilweise von Norden und Süden ist es von Bayern, also tatsächlich von den beiden Ländern eingeschlossen; jetzt, wie kann da G'scheitheit zu uns rein kommen?“

Druckfehler.

„Hierdurch geben wir uns die Ehre, Herrn Meier zu bitten, sich am Mittwoch bei uns einzufinden und den Abend bei uns verleben zu wollen.“ W. Müller nebst Familie.

Nach eine Logik.

„Nu, jetzt biste mer schon zwei Jahre hundert Mark schuldig. Wann wirste endlich bezahlen?“ — „Was fragste? Bin ich a Prophet?“

Der belgische Vollblut Zuchthengst

Joubert de Schoonenberg wird für die Saison 1918 in Berseidscheldt u. Hutterstad zu Sumboldt stehen. Der Hengst wird jeden Tag dort anzutreffen sein.

Whone 152. Wm. Keuler, Eigentümer

Entlaufen

2 Schimmel Stuten
5 Jahre alt, Gewicht je ca. 1400 Pf. Eine Belohnung wird gegeben für Abführung oder Veranlassung. Albin Hoeft, Meadham, Sask.

Lehrerling gesucht

Ein braver deutscher kath. Jüngling im Alter von 16 Jahren od. darüber, der die Elementarschule besucht hat, findet Gelegenheit als Apothekerlehrling bei mir einzutreten. Eine Lehrzeit von vier Jahren ist vorgeschrieben ehe das Examen abgelegt werden kann. Um nähere Auskunft wenden man sich an

W. F. Hargarten, Bruno, Sask.

Bäckerei — Zuckwaren
Karl Schulz
Humboldt :: Main St.
Alle Sorten Gebäck,
Kugeln u. Weißbrot,
Tabak, Zigarren,
Zigaretten.
Ice Cream
Soft Drinks, Bier,
Alle Sorten Früchte.

Land-Markt!

Die besten Farmländereien zu den billigsten Preisen.
Im östlichen Teil der St. Peters Kolonie,
in der Gegend von Watson, Sask.

Preise von \$8.00 bis \$50.00 per Acre.

Aufgepaßt auf periodische „Snaps“ in dieser Anzeige!

Vossen & Schindler

Real Estate, Loans und Insurance
Watson, Sask., Canada.

Gebetbücher.

Die Office des St. Peters Botes erhielt kürzlich eine riesige Sendung von deutschen Gebetbüchern, so daß sie jetzt

Den größten Vorrat in ganz Canada

hat. Sie ist daher in Stand gesetzt jedermann zu befriedigen mit einem schönen Auswahl von deutschen Gebetbüchern für Mit und -lung, für Groß und Klein, in Schloßel und Retail zu sehr mäßigen Preisen. Die unten angegebene Preise sind retail, und werden die Gebetbücher gegen Einzahlung des Betrages in bar, frei per Post versandt.

Wiederverkäufer erhalten bedeutenden Rabatt.

Preisliste

Des Kindes Gebet. Gebetbuch für die Schulkinder.
220 Seiten.

Verschiedene Einbände mit Goldprägung. 20c

Alles für Jesus. Gebetbuch für alle Stände.
320 Seiten.

No. 13: Imitation Leder. Goldprägung. Feingoldschnitt. 45c

No. 44: Starkes, biegsames Kalbleder. Goldprägung. 90c

No. 18: Feinstes Leder. Mattiert. Gold- und Farbenprägung. 1.50

No. 88: Celluloid-Einband. Goldprägung und Schloß. 1.25

No. 113: Goldschnitt. 70c

Führer zu Gott. Gebetbuch für alle Stände.
361 Seiten.

No. 355: Feiner mattierter Lederband. Gold- und Blindprägung. 1.00

No. 27: Feinster mattierter Lederband. Gold- und Blindprägung. 1.30

No. 527: Feinster mattierter Lederband in brauner Farbe. 1.50

Der geheiligte Tag. Gebetbuch für alle Stände
320 Seiten.

No. 5: Geprähter Leinwandband mit Rothschnitt. 30c

No. 130: Feiner Lederband. Blindprägung. 80c

No. 655: Feinster mattierter Lederband. Gold- und Farbenprägung. Feines Perlmutter-Kruzifix auf der Innenseite. 2.00

No. 755: Feinster mattierter Lederband. Eingelegte Gold- und Perlmutterarbeit. Feingoldschnitt u. Schloß. 2.00

Himmelsblüten. Gebetbuch für alle Stände.
288 Seiten.

No. 114: Starker, mattierter Lederband. Gold- und Blindprägung. 1.00

No. 139: Lederband mit reicher Blind- und Goldprägung. 1.00

No. 99: Sechshunderter-Band. Mattiert. Perlmutter-Kruzifix auf der Innenseite. Feingoldschnitt. 1.60

No. 293: Extra feiner Lederband mit reicher Prägung. Kruzifix auf der Innenseite. Feingoldschnitt. 2.00

Himmelsblüten. Westentaschenausgabe für Männer und Jünglinge. Auf feinem Papier. 224 Seiten.

No. 2: Leinwandband. Gold- und Blindprägung. Rundeden. Rothschnitt. 30c

No. 1108: Lederband. Mattiert. Reiche Blindprägung. 90c

No. 1112: Feines Leder. Mattiert. Gold- und Silberprägung. 1.20

Wade Mecum. Westentaschengebetbuch für Männer und Jünglinge, feines Papier, 246 Seiten.

No. 27: Leinwand. Goldprägung. Rundeden. Feingoldschnitt. 30c

No. 289: Feinstes Leder. Reiche Gold- und Blindprägung. Rundeden. 1.10

Stunden der Andacht. Gebetbuch für katholische Christen. 448 Seiten.

No. 415: Lederband mit gepreßter Decke. Goldschnitt. 1.50

Zu Gott, mein Kind. Belehrungen und Gebete für Firmlinge und Erstkommunikanten. 432 Seiten.

No. 5: Leinwandband mit Rothschnitt. 60c

No. 3078: Lederband mit Goldprägung und Goldschnitt. 1.20

No. 5065: Celluloidband mit Goldverzierung u. Goldschnitt. 1.40

No. 5044: Celluloidband m. farb. Bild auf d. Deckel, Goldschn. 1.40

Alle unsere Gebetbücher enthalten mehrere Gebetsandachten, Reichthum an Gebeten mit ausführlichem Weidspiegel, Kommunionandacht und überhaupt alle gebräuchlichen Andachten.

Man richte alle Bestellungen an

St. Peters Bote,
Münster, - - Saskatchewan.